

Brustzentren streben bessere Versorgung an

Ministerin zeichnet zwei Kliniken aus

Von Jürgen Boebers-Süßmann

Eine bessere Behandlung von Brustkrebs durch die Konzentration auf ausgewählte Krankenhäuser strebt die Landesregierung an. Zu den 37 Brustkrebs-Zentren gehören auch zwei Bochumer Einrichtungen.

35 Kliniken und Klinikverbände wurden gestern von NRW-Gesundheitsministerin Birgit Fischer (SPD) als neue Brustzentren anerkannt. Es sind dies in Bochum die Augusta-Krankenanstalten mit ihrer Kooperation mit dem Ev.

wird. So lange besteht die Kooperation zwischen der Frauenklinik an der Bergstraße und den Häusern in Hattingen und Herne. Gemeinsam werden die Befunde der Patientinnen interdisziplinär besprochen; Experten aller Fachdisziplinen, die sich mit Brustkrebs beschäftigen, neben an diesen „Tumor-Konferenzen“ teil.

So werde versucht, für jede einzelne Frau individuell die optimale Folgetherapie abzustimmen und die Heilungschancen zu erhöhen, sagt Dr. Gabriele Bonatz, Chefärztin der Augusta-Frauenklinik. Nicht nur für die Operationen,

Krankenhaus Hattingen und dem Ev. Krankenhaus Herne sowie die Uni-Klinik Knappschaftskrankenhaus, die mit dem Marienhospital Herne, dem St. Anna-Hospital Wanne, St. Elisabeth und St. Josef Bochum sowie dem Bergmannsheil zusammenarbeitet. Brustkrebs wird in NRW derzeit in 250 Kliniken behandelt. Künftig soll die Behandlung in den spezialisierten Brustzentren konzentriert werden. Damit gibt das Land eine Linie vor, die am Augusta schon seit drei Jahren verfolgt

auch im Hinblick auf die Diagnostik haben die Augusta-Krankenanstalten längst die Voraussetzungen geschaffen. Rund 1,2 Mio Euro wurden in das Mammadiagnostische Institut investiert.

Was die Uni-Kliniken angeht, gibt die Zertifizierung als Brustzentrum Anlass, bestehende Strukturen zu optimieren. Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. 10 000 Frauen erkranken jährlich in NRW. Zwischen 35 und 55 Jahren ist Brustkrebs Todesursache Nummer 1.